

"Die Brüderlichkeit im Islam"
Muhammad Ahmad Rassoul
Islamische Bibliothek



Inhaltsverzeichnis:

Vorwort	2
Die Brüderlichkeit im Islam - eine echte Verwandtschaft	2
Der Schutz der Brüderlichkeit im Islam	6
Das Gleichheitsprinzip	6
Die Brüderlichkeit im Qur'an	7
Die Brüderlichkeit in der Sunna	8
Die Brüderlichkeit im frühen Islam	10
Die Beziehung zwischen Brüderlichkeit und gutem Charakter	13
Die Verhaltensvorschriften für die Brüderlichkeit im Islam	14
Die Brüderlichkeit als Basis für die islamische Gesellschaft	18
Die Führung als Vorbild für die Brüderlichkeit	21
Schlusswort	24

Vorwort

Allah gehört unser aufrichtigster Dank. Durch Seine Gnade sind wir Muslime zu Brüdern geworden. Unsere Herzen sind damit frei von Hass und Wut gegeneinander. Das vorliegende Thema wurde zum ersten Mal im April 1978 in Köln vor der ersten Vollversammlung der Gemeinschaft deutschsprachiger Muslime im Land Nordrhein-Westfalen behandelt. Im November desselben Jahres wurde die Abhandlung zum zweiten Mal als Kurzreferat beim neunten Treffen der deutschen Muslime in Hamburg vorgetragen.

Aufgrund der positiven Aufnahme, die unter den Zuhörern deutlich zu spüren war, und um vielen Wünschen und Bitten entgegenkommen zu können, liegt das Thema nunmehr in seiner Schriftform vor.

Von ganzem Herzen bitte ich Allah, gepriesen sei Sein Name, dass Er diese bescheidene Arbeit annimmt, mit der ich nur Sein Wohlwollen und die Annäherung an Ihn erhoffe.

Muhammad Ahmad Rassoul
Jumada-1-Ahira 1399
Mai 1979

Die Brüderlichkeit im Islam - eine echte Verwandtschaft

Der Islam kennt drei Arten von Bindungen (Silat):

1. Die Bindung durch Blut, die Blutsverwandtschaft (Silatu-1-qurba).
2. Die Bindung durch Heirat (Silatu-1-Musahara), die einen starken Zusammenhalt innerhalb einer oder zwischen mehreren Familien bewirkt.
3. Die Bindung durch den Glauben (Silatu-1- 'Aqida), die im Islam eine echte Brüderlichkeit darstellt. Diese Art von Bindung des Geistes und der Seele im Islam liegt in ihrem Wert höher als die leibliche Bindung. Sie wird deshalb als die echte Verwandtschaft angesehen.

Die islamischen Gelehrten leiten aus den Geschichten einiger Propheten die Begründung für die hohe Bewertung von "Silatu-l-'Aqida" gegenüber jeder anderen Art von Bindung ab. Das erste Beispiel hierfür im Qur'an finden wir in Sura, Vers 113-114:

"Es kommt dem Propheten und den Gläubigen nicht zu, für die Götzendiener um Verzeihung zu flehen, und wären es selbst ihre nächsten Verwandten, nachdem ihnen deutlich geworden ist, dass jene Bewohner der Jahim sind. Dass Abraham um Verzeihung bat für seinen Vater, war nur wegen eines Versprechens, das er ihm gegeben hatte; doch als ihm klar wurde, dass jener ein Feind Allahs war, sagte er sich von ihm los. Abraham war doch gewiss zärtlichen Herzens und sanftmütig."

Der erste Vers enthält die Pflicht zum Abbruch der freundschaftlichen Beziehungen zu den Ungläubigen und das Verbot, für sie um Vergebung wegen ihrer Ablehnung der Anbetung Allahs zu bitten. Die Worte "nachdem ihnen deutlich geworden ist, dass jene Bewohner der Jahim sind" beinhalten die Begründung für dieses Verbot, nämlich dass sie wegen ihres Unglaubens auf jeden Fall der Hölle verfallen sind. Nach einem Hadit, der von Al-Buharyy überliefert wird, wurde dieser erste Vers offenbart, als der Prophet Muhammad (s) versuchte, seinen Onkel Abu Talib, der im Sterben lag, dazu zu bewegen, Muslim zu werden. Abu Jahl und 'Abdullah Ibn Abi Umayya, zwei Feinde des Islam, beschworen Abu Talib jedoch, die heidnische Religion seines Vaters nicht zu verleugnen. Da sagte der Prophet, (s): "Ich werde für dich um Vergebung bitten, solange es mir nicht verboten ist." Daraufhin offenbarte Allah (t) diesen Vers.

Hier wird deutlich, dass der Prophet, (s) seinen Onkel aus verwandtschaftlichen Gründen liebte und versuchte, ihn zum Islam zu bringen. Trotz ablehnender Haltung Abu Talibs gab der Prophet, (s) dennoch nicht auf und bat Allah (t) um Vergebung für seinen Onkel, verbunden mit dem Wunsch, dass er doch noch zum Islam übertrete. Als es aber klar war, dass Abu Talib durch seinen Unglauben nach dem Tode der Hölle verfallen war, gab es keinen Grund mehr, für ihn zu beten; es lag keine Verwandtschaft im islamischen Sinne vor. Diese Zweitrangigkeit der Blutsverwandtschaft geht auch aus dem zweiten Vers eindeutig hervor.

Abraham, (a.s.) versuchte ebenfalls, seinen geliebten Vater zum Islam zu bringen, und versprach, Allah um Vergebung für ihn zu bitten. Als ihm jedoch durch die Offenbarung deutlich wurde, dass sein Vater Allahs Feind war, sagte er sich von ihm los, obwohl er von Natur aus langmütig und gutherzig war. Er hatte erkannt, dass die Feindschaft zu Allah zwangsläufig die Bindung durch Blutsverwandtschaft aufheben muss.

Allah (t) weist in diesem Vers ausdrücklich auf den Grund hin, warum Abraham, (a.s.) für seinen Vater um Vergebung bat, nämlich das Versprechen Abrahams gegenüber seinem Vater, durch das er sich gebunden fühlte. Er konnte jedoch davon absehen, als es keine Voraussetzung mehr für das Einhalten des Versprechens gab; die erst später ihm offenbarte Feindschaft seines Vaters gegenüber Allah entband Abraham (a.s.) von seinem Versprechen. Ein weiteres Beispiel für die "Silatu-l-'Aqida" finden wir in Sura 11, Vers 40. Es handelt sich um die Geschichte des Propheten Noah, (a.s.) er ist gerade mit dem Bau der Arche fertig geworden, und auf Allahs Aufforderung hin fängt Noah an, die Arche zu beladen; der entsprechende Befehl Allahs im Qur'an lautet:

"Bringe in das Schiff je zwei von allen (Arten) hinein, Pärchen, und deine Familie mit Ausnahme derer, gegen die das Wort bereits ergangen ist, und die Gläubigen."

Durch den Willen Allahs beginnt eine Riesenkatastrophe in der Menschheitsgeschichte. Das Wasser strömt und sprudelt von überall her, sogar aus der Erde, und ergießt sich in einer Weise über die Erde, die nicht die geringste Hoffnung auf Rettung zulässt. Noah, (a.s.) fordert seinen Sohn voller Sorge auf, in die Arche zu kommen; er sagt:

"O mein Sohn, steig mit uns ein und bleibe nicht bei den Ungläubigen!" (Sura 11, Vers 42).

Da erwidert der Sohn:

"Ich will mich sogleich auf einen Berg begeben, der mich vor dem Wasser retten wird." (Sura 11, Vers 43).

Noah, (a.s.) erwidert sehr bedauernd und traurig im gleichen Vers:

"Es gibt heute keinen Retter vor Allahs Befehl - (Rettung) gibt es nur für jene, derer Er Sich erbarmt."

In diesem Augenblick bricht zwischen den beiden eine Riesenwasserwelle hervor, die den Vater vom Sohn trennt. Der Sohn ertrinkt, ohne dass der Vater ihn beim Ertrinken sehen darf; denn aus Gnade will Allah (t) den Vater nicht durch den Anblick des Todeskampfes seines Sohnes quälen. Am Ende dieser erschütternden Szene wendet sich Noah demütig und in Liebe an seinen Schöpfer, an Allah (t), den Allmächtigen, und beruft sich auf das Versprechen Allahs, dass seine Familie doch zu den Geretteten gehören solle. Noah sagt:

"Mein Herr, mein Sohn gehört doch zu meiner Familie, und Dein Versprechen ist doch wahr, und Du bist der beste Richter." (Sura 11, Vers 45).

Nun gibt Allah (t) Noah eine Antwort, die jede Denkvorstellung der Menschen grundlegend verändert hat. Allah (t) sagt zu Noah:

"O Noah, er gehört nicht zu deiner Familie; siehe, dies ist kein rechtschaffenes Benehmen. So frage Mich nicht nach dem, von dem du keine Kenntnis hast. Ich ermahne dich, damit du nicht einer der Toren wirst." (Sura 11, Vers 46).

Die Qur'an-Kommentatoren warnen vor der Behauptung, der Sohn Noahs entstamme einer unehelichen Beziehung. Diese Behauptung ist falsch, da Allah (t) auf keinen Fall zugelassen hätte, dass Häuser und Familien seiner Propheten und Gesandten auch nur im Geringsten befleckt oder geschändet würden.

Aus dem Qur'an-Vers resultiert folgende Tatsache: Der Sohn Noahs war zwar sein leiblicher Sohn, gehörte aber seelisch und geistig nicht zur Familie Noahs, (a.s.) die durch den Glauben an Allah (t) mit dem Familienvater verbunden war, durch die

"Sifatu-l-'Aqida", also die Bindung durch den Glauben, die einen höheren Stellenwert besitzt als jede andere Art von Verwandtschaft.

Die Brüderlichkeit (Uhuwa) im Islam wird als erstrangig angesehen. Und nur durch die Zugehörigkeit im Glauben sind Heil und Rettung möglich. Beziehungen blutsverwandtschaftlicher Art sind selbst beim Sohn eines großen Propheten wie Noah bedeutungslos, wenn jener den Verleugnern angehört und sich gegen die göttlichen Interessen und gegen solche der Gemeinschaft der Gläubigen (Umma) stellt. Es ist nicht von ungefähr, dass Muhammad, der Gesandte Allahs, (s) sagte: "Keiner von euch gilt eher als gläubig, bis dass er mich mehr liebt als seinen Vater und sein Kind und alle Menschen zusammen."

Bezüglich der Geschichte des Gesandten Allahs wird von den Historikern die Tatsache erwähnt, dass sich die Gefährten des Propheten Muhammad, (s) von allen Angehörigen und Verwandten distanziert hatten, um jederzeit an der Seite des Propheten bereitzustehen; sie nahmen an den Kämpfen gegen die Feinde Allahs teil, zu denen eigene Väter und Kinder sowie leibliche Brüder und sonstige Verwandten gehörten.

Ein Beispiel von vielen hierfür liefert uns Abu Bakr, (r): Sein Sohn kämpfte in der Schlacht von Badr gegen die Muslime. Als dieser später Muslim geworden war, eröffnete er eines Tages seinem Vater, dass dessen Leben zweimal in seiner Hand gewesen sei, er seinen Vater aber aus Liebe zu ihm nicht getötet habe. Darauf erwiderte Abu Bakr, (r): "Mein Sohn, wenn ich eine solche Gelegenheit auch nur einmal gehabt hätte, wärest du heute nicht mehr am Leben!"

Nach dem Sieg von Badr fragte der Prophet Muhammad, (s) was mit den Kriegsgefangenen geschehen solle.

Daraufhin schlug 'Umar, (r) vor, die Gefangenen mit dem Schwert zu töten; und zwar solle jeder Gefangene durch einen seiner muslimischen Verwandten den Tod finden. Der Prophet aber ließ sie frei.

Als 'Umar, (r) Kalif war, ging er einmal nachts durch Al-Madina. Da hörte er Lärm in einem Haus. Eine Frau schalt ihre Tochter, dass sie zu wenig Wasser unter die Milch mische. Darauf entgegnete die Tochter, dass 'Umar solche Betrügereien verboten habe. Die Mutter meinte, dass 'Umar sie bei ihrem Tun ja nicht sähe. Da sagte die Tochter: "Wenn 'Umar mich auch nicht sieht, so sieht mich doch sein Schöpfer!"

'Umar, (r) war so beeindruckt von der Gottesfurcht dieses Mädchens, dass er seinem Sohn empfahl, das Mädchen wegen seines festen Glaubens zu heiraten. Ibn Al-Atir berichtet von 'Abdullah, dem Sohn des "Hauptes der Heuchler", 'Abdullah Ibn Ubay Ibn Salul:

"Der Sohn 'Abdullah ging aufgrund eines Gerüchtes zum Propheten Muhammad, (s) und sagte:

"O Gesandter Allahs, ich habe gehört, dass du die Hinrichtung meines Vaters beabsichtigst. Wenn du es wirklich tun willst, dann gib mir den Befehl zu dieser Aufgabe, und ich werde sein Haupt zu dir tragen; ich fürchte aber, dass du einen anderen mit der Hinrichtung meines Vaters beauftragst und ich den Töter meines Vaters unter den Menschen laufen sehe und dann diesen umbringe; dann aber

würde ich einen Glaubensbruder wegen eines Ungläubigen (damit meinte er seinen eigenen Vater) umbringen, und dafür würde ich von Allah mit der Hölle bestraft." Darauf antwortete der gütige Prophet, (s): >Im Gegenteil, wir werden zu deinem Vater barmherzig sein und ihn gut behandeln.<"

Dieser Vorfall und die Äußerung des 'Abdullah über seinen Vater wurden vom Propheten, (s) weder getadelt noch verworfen; denn die Äußerung gilt dogmatisch als richtig, weil die Bindung aufgrund des Glaubens stärker ist als die leibliche Bindung

Der Schutz der Brüderlichkeit im Islam

Der Islam gewährt in seiner Gesetzgebung den erwähnten drei Arten von Bindungen besonderen Schutz.

Für die Familie als Kernzelle der islamischen Gesellschaft gibt es strenge Maßstäbe, um sie in der besten Form aufrechtzuerhalten. Denselben Schutz genießt die Bindung durch Heirat, weil diese zum Fundament der Familie gehört.

Der Schutz der Brüderlichkeit im Islam wird noch strenger geregelt und überwacht. Für die Brüderlichkeit im Islam steht ein umfangreicher Katalog von Maßnahmen zur Verfügung, die die Unversehrtheit der Brüderlichkeit garantieren; und dies geschieht mit Recht, weil die Existenz der gesamten islamischen Nation ohne diese Brüderlichkeit unvorstellbar wäre.

Die Brüderlichkeit im Islam ist in der Geschichte der Menschheit als Beispiel ohnegleichen bekannt. Viele Historiker berichten, diese Brüderlichkeit sei der eigentliche Beweggrund für den Übertritt vieler Menschen zum Islam gewesen, um dadurch in den Genuss der brüderlichen Liebe untereinander zu kommen. Diese Ausführungen zeigen, inwiefern die Brüderlichkeit im Islam geschützt und geachtet wird.

Das Gleichheitsprinzip

Wenn man im Islam von Brüderlichkeit spricht, meint man damit die Brüderlichkeit unter allen Individuen der islamischen Gemeinschaft, unter Männern, Frauen und Kindern. Wenn der Heilige Qur'an in Sura 48, Vers 29 sagt:

Muhammad ist der Gesandte Allahs. Und die, die mit ihm sind, sind hart gegen die Ungläubigen, doch barmherzig zueinander. Du siehst sie sich (im Gebet) beugen, niederwerfen (und) Allahs Huld und Wohlgefallen erstreben..."

so spricht der Qur'an die Gesamtheit der Muslime an, ohne Unterscheidung des Geschlechts, des Alters und der Rasse. In einem Hadith weist der Prophet, (s) auf eine Tatsache hin, die nirgendwo in anderen Religionen und Rechtssystemen anzutreffen ist, nämlich die Verpflichtung der islamischen Gesellschaft durch das

Individuum; er sagte: "Die Gläubigen sind in ihrem Blut gleich, und der geringste unter ihnen verpflichtet sie."

Danach muss z.B. das von einem Muslim ausgesprochene Versprechen zur Gewährung von Sicherheit (Aman) an den Feind von allen Muslimen befolgt, durchgeführt und in jeder Hinsicht respektiert werden, gleichgültig, ob der Aman von einem Mann oder von einer Frau erteilt wurde. Die Geschichte des Islam bestätigt, dass dieser Gedanke auch in die Praxis umgesetzt wurde:

Umm Hani', (r) Tochter des Abu Talib, beschwerte sich beim edlen Propheten, (s) über ihren Bruder 'Alyy, (r) der einen Feind während des Kampfes töten wollte, obwohl dieser den Aman von Umm Hani' erhalten hatte. Umm Hani' stand zwischen dem in ihrem Aman stehenden Feind und ihrem Bruder. Sie drohte ihm mit einer Beschwerde beim Propheten, (s) falls er diesen Feind töte. Als der Prophet, (s) von dieser Angelegenheit erfuhr, sicherte er Umm Hani' die Aufrechterhaltung des von ihr ausgesprochenen Aman für ihren Schützling zu und sagte:

"Wir garantieren jedem die Sicherheit, den du in Schutz genommen hast, o Umm Hani'";
und er wiederholte den Satz zweimal, um dieses Prinzip zu bekräftigen.

Das Prinzip der Gleichheit unter allen Brüdern und Schwestern im Islam erzeugt in ihren Seelen das Gefühl einer würdigen Verbundenheit und schenkt jedem Einzelnen ein grenzenloses Vertrauen gegenüber seinen Mitmenschen, das er hoch zu schätzen weiß. Es verhindert Rassenhass und Diskriminierung und schafft somit eine große Völkerfamilie, die in Frieden und Gerechtigkeit leben kann.

Die Brüderlichkeit im Qur'an

In den Versen 10 bis 12 der Sura 49 sind die wesentlichen Grundsätze der Brüderlichkeit vom Schöpfer festgelegt:

1. Die Brüderlichkeit im Islam ist eine Tatsache.
2. Unter Brüdern soll Frieden gestiftet werden.
3. Für das Zusammenleben von Brüdern und Schwestern müssen Regeln für Anstand und für gutes Benehmen beachtet werden. Die nachstehende Bedeutung der göttlichen Worte im Qur'an in Bezug auf die genannten Stellen zeigen, wie klar und deutlich die Ermahnung Allahs an uns ist. Zunächst wollen wir den Wortlaut des

Verses 11 aus Sura 49 betrachten:

"O ihr, die ihr glaubt! Lasst nicht eine Schar über die andere spotten, vielleicht sind diese besser als jene; noch (lasset) Frauen über (andere) Frauen (spotten), vielleicht sind diese besser als jene. Und verleumdet einander nicht und gebt einander keine Schimpfnamen. Schlimm ist die Bezeichnung der

Sündhaftigkeit, nachdem man den Glauben (angenommen) hat, und jene die nicht umkehren - das sind die Ungerechten."

Ferner Vers 10 aus Sura 49:

"Die Gläubigen sind ja Brüder. So stiftet Frieden zwischen euren Brüdern und fürchtet Allah, auf dass euch Barmherzigkeit erwiesen werde."

Und Vers 12 der Sura 49:

"O ihr, die ihr glaubt! Vermeidet häufigen Argwohn; denn mancher Argwohn ist Sünde. Und spioniert nicht und führt keine üble Nachrede übereinander. Würde wohl einer von euch gerne das Fleisch seines toten Bruders essen? Sicher würdet ihr es verabscheuen. So fürchtet Allah. Wahrlich, Allah ist Gnädig, Barmherzig."

Es ist bekannt, dass der Qur'an Regeln und Richtlinien aufstellt, die wesentlich und unentbehrlich für Glück und Frieden in der islamischen Gemeinschaft sind. Deshalb dürfen wir Muslime keine anderen Verhaltensweisen unter Brüdern und Schwestern praktizieren als die, die Allah (t) uns in Seiner Weisheit zu unserem Besten vorgeschrieben hat.

Alles Lob gebührt Allah, dass Er das brüderliche Verhalten im Islam nicht unserem Gutdünken und unserem ethischen Empfinden überlässt, sondern dass Er das Verhalten genau festgelegt hat. Die Beschreibung der Brüderlichkeit im Qur'an und die diesbezüglichen Vorschriften sind Gebote Allahs, die zum Glauben gehören und befolgt werden müssen.

Die Brüderlichkeit in der Sunna

Es gibt zahlreiche Hadithe, die auf die Brüderlichkeit und auf das Verhalten, das zu ihr beiträgt, hinweisen.

In einem Hadith nach Abu Huraira, (r) wird berichtet, dass der Prophet, (s) gesagt hat, es gäbe sieben Kategorien von Menschen, die Allah (t) in Seinen Schutz nimmt: Eine dieser Kategorien bilden die Menschen, die sich um Allahs willen gern haben. Eine andere Kategorie bilden diejenigen, die sich um Allahs willen begegnen und um Seinetwillen trennen.

In einem Hadit Qudsyy sagt Allah (t):

"Meine Liebe ist für diejenigen bestimmt, die sich Meinetwegen gegenseitig besuchen. Meine Liebe ist ferner für die bestimmt, die sich Meinetwegen gern haben. Meine Liebe ist bestimmt für diejenigen, die Meinetwegen spenden, und Meine Liebe ist bestimmt für solche, die sich Meinetwegen solidarisch zueinander verhalten."

Wir hören oft das deutsche Sprichwort "Eine Hand wäscht die andere" und denken dabei an die gegenseitige Hilfe unter Menschen bei guten oder schlechten Taten.

Bemerkenswert ist, dass dieser Satz aus dem Munde des Propheten Muhammad, (s) stammt, und es muss wohl kaum hinzugefügt werden, dass er im Islam nur im Hinblick auf gute Taten gilt.

Der Prophet, (s) sagte wörtlich:

"Zwei Brüder im Islam gleichen zwei Händen: eine wäscht die andere."

'Abdullah Ibn 'Umar, (r.a.) berichtete, dass der Gesandte Allahs, (s) sagte:

"Der Muslim ist des Muslims Bruder. Ihn darf er weder unterdrücken noch zugrunde gehen lassen. Wer seinem Bruder in der Not beisteht, dem steht Allah in seiner eigenen Not bei. Und wer einem Muslim eine Sorge nimmt, dem nimmt Allah eine Sorge von den Sorgen am Tage der Auferstehung. Und wer einen Muslim nicht bloßstellt, den stellt Allah nicht bloß am Tage der Auferstehung."

Der Prophet, (s) hat uns u.a. fünf Pflichten genannt, die wir gegenüber unseren Brüdern erfüllen sollen:

1. Die Erwidern des Grußes (Salam).
2. Einem Niesenden Gutes wünschen, wenn dieser Allahs Lob mit den Worten "Alhamdu lillah" anschließend gesprochen hat. Man sagt dem Niesenden "yarhamukallah" (Allah möge Sich deiner erbarmen).
3. Der Einladung eines Bruders Folge leisten, sobald man dazu in der Lage ist.
4. Einen Kranken besuchen, um ihn zu erfreuen und aufzuheitern.
5. Am Trauerzug eines verstorbenen Bruders teilnehmen und Bittgebete für den Verstorbenen sprechen.

Abu Huraira, (r) hat diesen Hadith überliefert: "Der Gesandte Allahs, (s) sagte:

"Beneidet euch nicht, treibt miteinander keinen Wucher, hasset euch nicht, fliehet nicht voreinander, übervorteilt euch nicht beim Handel und seid Diener Allahs, seid Brüder! Der Muslim ist dem anderen Muslim ein Bruder. Er unterdrückt ihn nicht, er lässt ihn nicht im Stich, und er erniedrigt ihn nicht."

Der Prophet, (s) hob seine Hand, zeigte auf sein Herz und sagte betonend dreimal: "Die Gottesfurcht liegt hier!" In einem anderen Hadit sagte der Prophet, Allah Segen und Friede auf ihm:

"Das Schlimmste, was der Mensch begehen kann ist die Erniedrigung seines Bruders. Der Muslim ist gegenüber seinem Bruder geschützt, in seinem Leben, seinem Vermögen und seiner Würde."

Die Brüderlichkeit im frühen Islam

Nach 'Alyy Ibn Abi Talib, dem vierten Kalifen des Islam, (r) gilt folgender Satz:

"Haltet fest an euren Brüdern; denn sie sind für euch eine Macht im Diesseits und im Jenseits. Habt ihr im Qur'an nichts von der Sprache der Höllenbewohner gehört, indem sie sagen:

"Warum haben wir keine Fürbittenden und keine treuen Freunde?"

'Abdullah Ibn 'Umar, (r.a.) hat einmal gesagt:

"Ich schwöre bei Allah: Wenn ich den ganzen Tag fastete und während dessen mein Fasten nicht bräche, und wenn ich die ganze Nacht betete und während dessen nicht schlief, und wenn ich mein Vermögen haufenweise um Allahs willen spendete und dann stürbe, ohne dass mein Herz an diesem Tag Liebe für den gehorsamen Diener Allahs und Hass für die Ungehorsamen gegen Allah empfunden hätte, so wäre dies alles für mich unnütz."

Die Geschichte des Prophetengefährten, Bilal Ibn Rabah, (r) zeigt uns, wie nützlich die Brüderlichkeit im Islam ist:

Bilal, (r) der Sklave von Abu Sufyan, wird schwer gefoltert. In der heißen Sommertagen liegt er ohne Essen und Trinken nackt auf dem glühenden Sand. Ein schwerer Stein lastet auf seinem Bauch, um seine Schmerzen zu vergrößern. Ab und zu bekommt er einige Peitschenhiebe, bis er blutet. Diese Folter soll bewirken, dass Bilal Allah verleugnet. Bilal wiederholt immer wieder die Worte "Ahadun ahad! (Einzig, Einzig)". Abu Bakr gibt Geld aus eigenem Vermögen und erkauft Bilals Freiheit von Abu Sufyan. Die Muslime sagen zu ihm: "Du bist unser Bruder, Du bist frei!"

Bilal, (r) genießt ein hohes Ansehen unter den Gefährten des Propheten, (s) und bleibt bis zu dessen Ende einer seiner engsten Vertrauten. Bilal ist der erste Gebetsrufer (Mu'adhin) des Islam. Später nimmt er das Amt eines Feldmarschalls ein und kämpft in vielen Schlachten im Namen Allahs. Er hat sogar den Oberbefehl über Edelleute und Söhne aus den vornehmsten Stämmen Arabiens. Nach etwa 1400 Jahren geben seine Glaubensbrüder ihm zu Ehren in Deutschland der Aachener Moschee seinen Namen.

Hier zeigt sich, dass die Brüderlichkeit im Islam keinen Rassismus kennt, so dass ein Farbiger zum Oberbefehlshaber über Menschen anderer Hautfarbe werden kann. Bilal, (r) ist ein gutes Beispiel für den Qur'an-Vers(49:13):

"O ihr Menschen, Wir haben euch aus Mann und Frau erschaffen und euch zu Völkern und Stämmen gemacht, auf dass ihr einander erkennen möget. Wahrlich, vor Allah ist von euch der Angesehenste, welcher der Gottesfürchtigste ist. Wahrlich, Allah ist Allwissend, Allkundig."

Die Muslime sollten auch auf die folgende Geschichte eines anderen Bruders im Islam stolz sein, der ebenfalls unter der Sklaverei zu leiden hatte:

Es handelt sich um Salman Al-Farisyy, (r) einen Gefährten des Propheten, (s).

Er war der Sohn eines bedeutenden persischen Kaufmannes. Als junger Mann verlässt er sein Vaterhaus, folgt einem christlichen Mönch und kommt nach Syrien. Von dort aus reist er nach Zentral-Arabien, um einen Propheten zu suchen, von dem gesagt wird, dass er die Religion Abrahams, (r) wieder eingeführt habe.

Von seinen Beduinenführern wird er jedoch betrogen und an einen Juden als Sklave verkauft. So kommt er nach Al-Madina. Bald nach seiner Ankunft findet die Auswanderung des Propheten Muhammad, (s) von Makka nach Al-Madina statt. Salman erkennt im Propheten aufgrund der Beschreibung des christlichen Mönches den gesuchten Propheten und wird daraufhin Muslim. Dann bittet er seinen jüdischen Herrn, die Freiheit erkaufen zu dürfen, und fragt ihn, ob er mit ihm einen Freikaufvertrag abschließen könne*. Der Jude willigt ein, verlangt aber einen sehr hohen Preis:

Der Sklave soll ein großes Stück Ackerland mit jungen Palmen bepflanzen. Wenn er dieses Land mit Bewässerungsanlagen und allen nötigen Einrichtungen versehen habe, solle er frei sein. Diese Arbeit hätte noch jahrelange Sklaverei für ihn bedeutet, bis der Wunsch seines Herrn erfüllt worden wäre.

Salman, (r) geht jedoch zum Propheten Muhammad, (s) und fragt ihn, wie er schnell die Freiheit erlangen könne. Der barmherzige Prophet ordnet sofort in der islamischen Gemeinschaft an, die Befreiung ihres Bruders einzuleiten. Die Gläubigen sammeln Geld, kaufen die jungen Palmen, pflanzen sie ein und bringen das Land in den gewünschten Zustand; in einer Woche ist die Forderung des jüdischen Herrn erfüllt. Er überzeugt sich, dass die Arbeit bestens ausgeführt ist. Danach bleibt ihm nichts anderes übrig, als dem Sklaven die Freiheit zu geben.

Salman, (r) sollte noch eine große Rolle in der Geschichte des frühen Islam spielen: Er war es, der den Rat gab, um Al-Madina einen breiten und tiefen Graben zu ziehen, als im Jahre 5 n.H. eine große Armee der Makkaner gegen Al-Madina zog. Der Plan wurde vom Propheten, (s) angenommen. Die Geschichte des Islam ist reich an Beispielen jener Art von Brüderlichkeit.

Versetzen wir uns etwa 1400 Jahre in jene Zeit zurück, als gerade eine Schlacht ihr Ende gefunden hat: Die Muslime fangen an, sich um ihre Verwundeten zu kümmern. Eine Frau bringt Wasser herbei und geht auf das Schlachtfeld, um ihren Bruder unter den Verwundeten zu suchen. Als sie ihn gefunden hat, reicht sie ihm einen Becher mit kühlem Wasser. In diesem Augenblick ist ein Stöhnen unter den Verwundeten vernehmbar. Da gibt der Bruder den Becher Wasser zurück und fordert seine Schwester auf, zuerst zu seinem Bruder im Glauben zu gehen und ihm das Wasser zu geben. Die Schwester eilt zu dem Verwundeten. Da hört man wieder ein Stöhnen. Auch der Zweite lehnt das Wasser ab und fordert seine Schwester im Glauben auf, zum Nächsten zu gehen und ihm das Wasser zu geben. Als sie aber den Dritten erreicht, findet sie ihn bereits tot vor. Sie geht zu dem Zweiten zurück, der aber auch schon tot ist. Da kehrt sie eilig zu ihrem Bruder zurück, der jedoch auch nicht mehr lebt.

Diese Selbstlosigkeit und brüderliche Liebe wären nicht möglich gewesen, wenn die ersten Muslime den Begriff der Brüderlichkeit im Islam nicht tatsächlich so verstanden und so ernst genommen hätten, wie es nach dem Willen Allahs, unseres

Schöpfers, des Allmächtigen, sein soll. Es gibt noch eine weitere bemerkenswerte Geschichte aus dem Leben der frühen islamischen Gemeinschaft:

Dabei geht es um vier Frauen, deren Geschichte sich in der ganzen Stadt herumsprach. Die Frauen leben zusammen, um ein Kind zu betreuen. Beobachter merken, dass jede dieser Frauen das Kind zu sich nimmt, es küsst, umarmt und ihm die Brust gibt, so dass man nicht feststellen kann, wer die Mutter dieses Kindes ist. Als der Kalif 'Umar, (r) davon hört, ahnt er, dass es sich um das uneheliche Kind einer nach dem islamischen Gesetz straffälligen Ehebrecherin handelt. Eines Tages steht er persönlich vor den vier Frauen und fragt:

"Welche von euch ist die Mutter des Kindes?"

Die Frauen antworten wie aus einem Munde:

"Danach hast du nicht zu fragen!"

Sie fordern den Kalifen vielmehr auf Geld für das Kind aus der Staatskasse zu geben, was er auch tut. Das Verhalten der Frauen hatte folgenden Sinn: Sie wollten ihre Schwester im Glauben vor der Strafe schützen und dem Kind die Mutter erhalten. Der Staat und die Gesetzgebung standen machtlos vor der Schlaueit und der Barmherzigkeit dieser Frauen.

Nicht zuletzt dürfen wir uns auch an die letzten Tage der Kreuzzüge erinnern:

Sultan Saladin, (r) entschließt sich, die islamische Heimat zurückzuerobern und die Brüder und Schwestern im Glauben aus der Hand der Kreuzritter zu befreien. Jerusalem ist gefallen, die islamische Welt ist von einem Alptraum befreit. Die Christen beginnen das Land zu verlassen. Einen Einblick in die dramatischen Szenen gibt folgende Geschichte, die Friedrich Heer auf Seite 108 seines Werkes "Kreuzzüge, gestern, heute, morgen?" schildert:

"...Saladin erinnert Balian an die christlichen Massenmorde in Jerusalem im Jahre 1099. Saladin will nicht "wie die Christen" handeln:

Jeder Christ in Jerusalem soll sich freikaufen können. Zehn Dinare kostet ein Mann, fünf Dinare eine Frau, einen Dinar ein Kind. Die (muslimischen) Sieger verhalten sich korrekt und menschlich, nicht ein Mensch wird verletzt, es gibt keine Plünderungen. Nur mit dem Bezahlen gibt es Schwierigkeiten. Die Templer und Hospitaliter wollen nicht von ihren Reichtümern lassen, um "andere" Christen freizukaufen. Der Patriarch und sein Kapitel sind fest entschlossen nur für sich selbst zu sorgen. Die "Mohammedaner" sind empört, als sie sehen, wie Heraklios die zehn Dinare für seine eigene Auslösung bezahlt und dann gebeugt von der Last des Goldes, das er bei sich trägt, und gefolgt von Wagenladungen mit Teppichen und silbernem Tafelgeschirr die Stadt verlässt... Vielen Tausenden hätte die Sklaverei erspart bleiben können, wären nur die Ritterorden und die Kirche freigebiger gewesen."

Hier geht es darum, nicht nur über Nächstenliebe und Brüderlichkeit zu reden, sondern sie auch zu praktizieren. Nur im Islam ist es möglich, göttliche Werte und

Normen in die Tat umzusetzen, weil der Islam ein vollkommenes System ist, ein System des Schöpfers.

**Im Islam ist es Gesetz, dass ein Herr es nicht ablehnen darf, wenn ein Sklave seine Freiheit erkaufen will.*

Die Beziehung zwischen Brüderlichkeit und gutem Charakter

Der große islamische Gelehrte Al-Gazzaly begründet die Erfolge der Brüderlichkeit im Islam in seinem berühmten Werk "Ihya' 'Ulumi-d-Din" (Wiederbelebung der Religionswissenschaften) und meint, es sei doch nur verständlich, dass der Zusammenschluss und die Brüderlichkeit ein Produkt des guten Charakters seien, während Trennung und Abneigung zwischen Menschen ein Produkt des schlechten Charakters seien. Daraus ergibt sich folgende Schlussfolgerung:

Wenn wir merken, dass immer mehr Menschen in der Brüderlichkeit im Islam zusammenkommen, dann ist dies dadurch begründet, dass durch die islamische Lehre große Tugend und edler Charakter unter den Menschen herrschen. Sehen wir aber, dass Menschen auseinander gehen und dass jeder für sich isoliert lebt, ohne sich um den anderen zu kümmern, wie wir es in der heutigen "modernen" Gesellschaft beobachten können, so muss innerhalb dieser Gesellschaft etwas faul sein. Die Fäulnis ist in diesem Fall nichts anderes als das Fehlen gewisser Charaktereigenschaften, was man durch die islamische Erziehung vermeiden kann. Der edle Prophet Muhammad, (s) hat zu seinem Gefährten Abu Huraira, (r) einmal gesagt:

"O Abu Huraira, beharre auf dem edler Charakter!"

Darauf fragte Abu Huraira, (r):

"Und was ist ein edler Charakter, o Gesandter Allahs?"

Der Prophet, (s) erwiderte:

"Wenn du dich verbindest mit demjenigen, der dich verlassen hat, und wenn du demjenigen vergibst, der dir Unrecht zugefügt hat, und wenn du freigebig bist gegenüber demjenigen, der dir etwas vorenthalten hat."

Das sind nur wenige Worte aus dem Munde des Propheten, (s) die aber wichtige Normen für die Gesellschaft beinhalten, die wir gerade in unserer Zeit nötig haben.

Von diesem Propheten, (s) über den der Qur'an sagt:

"...und du bist wahrlich von edlem Charakter",

haben wir goldene Regeln erhalten, die uns helfen, eine gute und solidarische Gesellschaft aufzubauen. In diesem Zusammenhang sind folgende Hadithe aufgeführt*:

- "Die mir am nächsten Stehenden unter euch sind diejenigen, die von edlem Charakter sind. Sie unterdrücken die Abneigung gegen andere und besänftigen ihre Herzen..."
- "Wenn Allah einem Menschen etwas Gutes tun will, dann gibt Er ihm einen treuen Freund mit edlem Charakter, der ihn ermahnt, falls er vergisst, und der ihm hilft, wenn dieser ihn darum bittet."
- "Zwei Brüder sind wie zwei Hände: Eine wäscht die andere. Zwei Gläubige werden sich niemals treffen, ohne dass einer dem anderen nützlich ist."
- Usama Suraik fragte einmal den Propheten, (s): "O Gesandter Allahs, was ist das Beste, was der Mensch besitzt?" Der Prophet erwiderte: "Einen edlen Charakter."
- "Die Hauptursachen, die die Menschen ins Paradies bringen, sind die Frömmigkeit und der edle Charakter."
- "Ich bin entsandt worden, um den edlen Charakter zu vervollkommenen."
- "Das Schwerwiegendste am Tage des Jüngsten Gerichts ist der edle Charakter."
- "Allah erschafft den Menschen nicht in seiner schönen Form und veredelt seinen Charakter nicht, um ihn am Ende dem Feuer als Brennstoff zu geben."

* *Alle Hadith-Sammelwerke beinhalten derartige Aussprüche.*

Die Verhaltensvorschriften für die Brüderlichkeit im Islam

Die Gebote

Der Islam hat in Qur'an und Sunna als seinen ersten Hauptquellen nicht nur zehn Gebote wie im Christentum, sondern zahlreiche Normen und segensreiche Tafeln, aus denen jeder in jeder Situation und zu jeder Zeit sich bedienen kann. Was aber die Gebote der Brüderlichkeit angeht, so sind folgende nur als wenige Beispiele:

1. Du sollst Frieden unter deinen Brüdern stiften. Diese Aufforderung stammt aus dem Qur'an, in dem Allah (t) sagt:

"Stiftet also Frieden unter euren Brüdern."*

2. Du sollst einen Gläubigen schützen. In einem Hadith heißt es: "Hilf deinem Bruder im Falle der Unterdrückung."

3. Du sollst von deinem Bruder gut denken. Dieses Gebot ist durch folgenden Hadith begründet: Als der Prophet, (s) hörte, dass eine Gruppe schlecht über einen Muslim sprach, rief er ihnen zu: "Denkt Gutes über euren Bruder."

4. Du sollst deinem Bruder mit einem freundlichen Gesicht und mit gutem Charakter gegenüber treten. Der gütige Prophet, (s) sagte dazu in einem Hadith: "Ihr werdet die Menschen nicht mit eurem Geld glücklich machen, sondern sie werden sich freuen, wenn ihr ihnen ein freundliches Gesicht zeigt und sie mit edlem Charakter behandelt."

5. Du sollst deinem Bruder deine Liebe zu ihm offen sagen. Dieses Gebot beruht auf einem Hadith des Propheten, (s) der folgenden Wortlaut hat: "Wenn jemand von euch seinen Bruder liebt, soll er ihm das kundgeben; denn wenn dieser weiß, dass er geliebt wird, dann liebt auch er seinen Bruder."

6. Du sollst deinem Bruder bei freudigen Ereignissen gratulieren.

7. Du sollst das Leben deines Bruders erleichtern. Dies bedeutet, dass zumindest von deiner Seite nichts verlangt wird, was deinem Bruder Erschwernisse bringt.

8. Du sollst deinem Bruder mit Rat helfen. Dies ergibt sich aus vielen Hadithen des Propheten Muhammad, (s). In einem von diesen z.B. sagte er: "Der Gläubige ist ein Spiegel für seinen Bruder." Und in einem anderen: "Zum Wesen der Religion gehört der aufrichtige Ratschlag." Hier ist zu bemerken, dass Ratschlag und konstruktive Kritik an einem Bruder in einem liebevollen, sanften Ton und ganz vertraulich erfolgen sollen; denn sonst schlägt der gut gemeinte Rat um ins Negative und wird als Beleidigung, Belästigung und Bloßstellung empfunden.

9. Du sollst deinem Bruder gegenüber geduldig sein. Geduld wird im Qur'an** mehrmals als hervorragende Eigenschaft hervorgehoben. Geduldig sein bedeutet abwarten und schweigen, anstatt den Bruder vorschnell zur Rechenschaft zu ziehen; denn das kann den Fall erhärten und zu einer Kurzschlussbehandlung führen oder auch Satan einen günstigen Spielraum geben. Der Muslim soll sich fragen, ob sein Bruder seinen Fehler nicht vielleicht auch allein bemerkt.

10. Du sollst deinem Bruder seine Fehler verzeihen. Die Fehler, die dein Bruder begehen kann, können nur aus zwei Gründen entstehen: Verletzung von Allahs Recht oder Verletzung eines eigenen Rechts bzw. des Rechts der Brüderlichkeit. Im ersten Fall ist es das höchste Gebot, gütig zum Bruder zu sein, und es kommt Gebot Nr. 8 zur Anwendung, Sieht dein Bruder den Fehler ein, hast du ihm geholfen. Sieht er ihn nicht ein, und besteht er darauf, fortzusetzen, was er tut, dann bist du nach dem islamischen Gesetz verpflichtet, deinen Bruder zu verlassen. Hier soll der o.g. Grundsatz gelten, dass die Liebe nur um Allahs willen bestehen soll. Wenn aber dein Bruder Allah gegenüber ungehorsam ist, dann verdient er deine Liebe nicht mehr. Im zweiten Fall musst du selbst versuchen, für deinen Bruder einen Rechtfertigungsgrund zu finden. Entschuldigt er sich für seinen Fehler, sollst du seine Entschuldigung sofort annehmen, gleichgültig, ob er gelogen oder die Wahrheit gesagt hat. Der Qur'an lobt u.a. in Sura 3, Vers 134 diejenigen, die ihre Wut zügeln.

11. Du sollst deinen Bruder in seiner Abwesenheit verteidigen, wenn gegen ihn Verleumdung und üble Nachrede begangen wird.

12. Du sollst deinem Bruder immer treu bleiben, ob er am Leben oder tot ist. Die Treue im Islam, die auch nach dem Tod des Bruders weiter besteht, beinhaltet auch die Treue zu seinen Freunden und seinen Angehörigen. Du sollst sie alle nicht im

Stich lassen. Sie werden sich freuen, wenn du den persönlichen Kontakt mit ihnen aufrechterhältst.

13. Du sollst für deinen Bruder Bittgebete sprechen. Die Bittgebete sollten zu Lebzeiten deines Bruders und nach seinem Tod verrichtet werden. Der Prophet, (s) sagte: "Wenn einer für seinen Bruder in dessen Abwesenheit Bittgebete ausspricht, sagen die Engel: "Und für dich das gleiche."

**Sura49;Vers 10*

*** 2:45, 153, 155-156, 250; 3:119, 124, 145, 199; 8:66; 11:115; 12:18, 83, 90; 16:96, 110, 126-127; 18:28, 67- 69, 72, 75, 78, 82; 20:130; 28:80; 29:59; 30:60; 31:17; 33:35; 38:17, 44; 40:55, 77; 41:35; 46:35; 50:39; 52:16, 48; 68:48; 70:5; 73:10; 74:7; 76:24; 90:17; 103:3.*

Die Verbote

Verbote sind auch Gebote in der passiven Form. Folgendes sollst du also als Verbote wissen:

1. Du sollst keinen, der nicht dein Bruder im Islam ist, zum Freund nehmen. Dieses Verbot ergibt sich u.a. aus Vers 28 der 3. Sura, der lautet:

"Die Gläubigen sollen die Ungläubigen nicht statt der Gläubigen zu Beschützern nehmen; und wer solches tut, der findet von Allah in nichts Hilfe."

2. Du darfst deinen Bruder nicht beneiden. Im Gegenteil, du sollst ihm alles gönnen, was ihm zugute kommt. In Sura 4, Vers 54, bestätigt Allah (t) die Tatsache, dass alles, was der Mensch bekommt, von Allah bestimmt ist; daher besteht kein Grund zum Neid. Dieser Vers hat folgenden Wortlaut:

"Oder beneiden sie die Menschen um das, was Allah ihnen aus Seiner Huld gegeben hat? Nun, Wir gaben wohl dem Haus Abrahams das Buch und die Weisheit, und Wir gaben ihnen ein mächtiges Reich."

3. Du darfst deinen Bruder weder verletzen noch ihm Schaden zufügen. Der Qur'an verurteilt diejenigen, die das tun. Aus Sura 33 Vers 58, entnehmen wir diese Bestimmung:

"Und diejenigen, die gläubigen Männern und gläubigen Frauen ungerechterweise Ungemach zufügen, laden gewiss (die Schuld) der Verleumdung und eine offenkundige Sünde auf sich."

4. Du darfst weder deinen Bruder noch andere betrügen. Der Prophet, (s) hat mit einem Hadith davor gewarnt, dass Betrug in der Gemeinde vorkommt. Er sagte wörtlich: "Wer betrügt, der gehört nicht zu uns."

5. Du darfst keine Missgunst gegenüber deinem Bruder in deinem Herzen haben. Das ist ein qur'anisches Bittgebet, das uns Allah im Vers 10 in Sura 59 mitteilt:

"Unser Herr, vergib uns und unseren Brüdern, die uns im Glauben vorangingen, und lass in unsere Herzen keinen Groll gegen die Gläubigen. Unser Herr! Du bist wahrlich Gütig, Barmherzig."

6. Du darfst nicht argwöhnisch gegenüber deinem Bruder sein und ihm nachspionieren. In Übereinstimmung mit den qur'anischen Vorschriften in Sura 49, Vers 12, warnt der Gesandte Allahs, (s) vor diesen beiden Verhaltensweisen. In einem Hadith sagte er: "Vermeidet Argwohn; denn Argwohn ist die stärkste Lüge." Der Prophet, (s) bat seine Freunde, ihm nichts über seine Gefährten zu erzählen, "damit ich sie" so begründet er dies "mit reinem Herzen empfangen kann". In einem anderen Hadith warnt er vor Spionieren und Boykottieren. Er fordert seine Gefährten auf, vielmehr als Brüder und Diener Allahs gemeinsam zu leben.

7. Du darfst nicht schadenfroh gegenüber deinem Bruder sein. Der Prophet, (s) warnte ausdrücklich vor diesem Verhalten und forderte die Menschen auf, nicht schadenfroh gegenüber dem geplagten Bruder zu sein, "...ansonsten wird Allah deinen Bruder begnadigen und dich selbst plagen."

8. Du darfst deinen Bruder nicht lächerlich machen. Vor drei Dingen hat der gütige Gesandte Allahs u.a. davor gewarnt, indem er sagte: "Du sollst deinen Bruder nicht anzweifeln, mit ihm keinen Spaß machen und ihm keinen Termin versprechen, den du nicht einhältst."

9. Du sollst deinen Bruder nicht verlassen. Nach Aussage des Propheten, (s) soll die Trennungsdauer nicht mehr als drei Tage betragen. Sind die drei Tage vorbei, so ist der Muslim verpflichtet, seinen Bruder aufzusuchen und ihn zu begrüßen. Erwidert dieser den Gruß, erhalten beide göttlichen Lohn. Erwidert der Bruder den Gruß nicht, erhält derjenige den Lohn, der die Initiative ergriffen hat; er ist damit der Gefahr eines sündhaften Zustandes entkommen, während der andere dagegen in der Sünde bleibt.

10. Du darfst die Geheimnisse deines Bruders und seine Fehler nicht preisgeben.

11. Du darfst dich wegen deines Bruders nicht schämen. Es kann vorkommen, dass dein Bruder z.B. in der Kleidung einen ärmlichen Eindruck macht oder körperlich oder geistig behindert ist. In diesen Fällen darfst du ihn nicht im Stich lassen; denn der Wert des Menschen liegt nicht in Äußerlichkeit und Reichtum, in seiner Kleidung oder in seiner körperlichen Unversehrtheit, sondern in seiner Seele und in seinem Herzen. Der Prophet Muhammad, (s) erinnert an die Tatsache, dass Allah (t) uns nicht nach unserem Äußeren, unserer Kleidung und unserer Schönheit beurteilt, sondern nach den Werten, die wir in unserem Herzen besitzen.

12. Du darfst nicht zuhören, wenn jemand schlecht über deinen Bruder redet. Wenn du das Gebot, deinen Bruder zu verteidigen, in diesem Fall nicht befolgen kannst, dann bist du verpflichtet, den Ort zu verlassen, an dem über deinen Bruder geredet wird.

Die Brüderlichkeit als Basis für die islamische Gesellschaft

Zunächst ist es sehr wichtig zu wissen, welche Merkmale die islamische Gesellschaft besitzt. Aus all dem Vorangegangenen ersehen wir, dass die islamische Gesellschaft Macht gegen den Unglauben hat. Sie ist gütig und barmherzig gegenüber den Gläubigen. Jedes Individuum in der islamischen Gesellschaft soll Schutz erhalten für Leib und Seele.

Die ganze Gemeinschaft, jung und alt, Mann und Frau, schwarz und weiß, ist eine Einheit wie ein Körper. So haben der Qur'an und die Sunna diese Gemeinschaft beschrieben und umrissen. Jedes Mitglied schätzt den Wert des anderen. Jeder muss wissen, dass jeder Mensch in der islamischen Gesellschaft unentbehrlich für das Wohl der Gemeinde ist. Natürlich gehören auch die Kinder zur islamischen Gemeinschaft, und sie soll Liebe und Verständnis für diese Kinder hegen; denn die Kinder von heute sind die Männer und Frauen, die Väter und Mütter der Zukunft. Sie werden in unseren Reihen in aller Liebe und Freiheit erzogen. Und wenn sie erwachsen sind, werden sie nie vergessen, dass sie von klein auf zu dieser Gemeinschaft gehörten. Um diese Normen zu begreifen, müssen wir verstehen, dass sie göttlichen Wert haben. Sie sind im Qur'an und in der Sunna begründet. Nachstehend sind die Stellen erwähnt:

Sura 48, Vers 29:

"Muhammad ist der Gesandte Allahs. Und die, die mit ihm sind, sind hart gegen die Ungläubigen, doch barmherzig zueinander. Du siehst sie sich (im Gebet) beugen, niederwerfen (und) Allahs Huld und Wohlgefallen erstreben. Ihre Merkmale befinden sich auf ihren Gesichtern: die Spuren der Niederwerfungen. Das ist ihre Beschreibung in der Thora. Und ihre Beschreibung im Evangelium lautet: (Sie sind) gleich dem ausgesäten Samenkorn, das seinen Schössling treibt, ihn dann stark werden lässt, dann wird er dick und steht fest auf seinem Halm, zur Freude derer, die die Saat ausgestreut haben - auf dass Er die Ungläubigen bei ihrem (Anblick) in Wut entbrennen lasse. Allah hat denjenigen, die glauben und gute Werke tun, Vergebung und einen gewaltigen Lohn verheißen."

Sura9,Vers71:

"Und die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen sind einer des anderen Beschützer: Sie gebieten das Gute und verbieten, das Böse und verrichten das Gebet und entrichten die Zakah und gehorchen Allah und Seinem Gesandten. Sie sind es, derer Allah Sich erbarmen wird. Wahrlich, Allah ist Erhaben, Allweise,"

Sura 4, Vers 93:

"Und wer einen Gläubigen vorsätzlich tötet, dessen Lohn ist Gahannam, worin er auf ewig bleibt. Allah wird ihm zürnen und ihn von Sich weisen und ihm eine schwere Strafe bereiten."

In einem Hadith heißt es: "Wenn zwei Muslime miteinander mit dem Schwert kämpfen, dann sind der Tötende und der Getötete in der Hölle." Darauf wurde gefragt: "O Gesandter Allahs, dies ist verständlich beim Tötenden, wie aber ist es beim Getöteten?" Der Prophet, (s) erwiderte: "Weil dieser sicher nach dem Leben seines Kameraden trachtete."

Abu Dawud berichtet folgendes Wort vom Propheten,(s): "Der Muslim darf dem Muslim keine Angst machen."

In einem anderen Hadith sagte der Prophet, (s):

"Wer einen Blick wirft, um einem Muslim Angst zu Unrecht einzujagen, dem jagt Allah Angst ein am Tage des Jüngsten Gerichts."

Von Muslim wird nach Abu Huraira berichtet, dass der Prophet,(s) sich losgesagt habe von dem, der die Waffe gegen die islamische Gemeinschaft trägt.

Der gütige Prophet,(s) hat einmal gesagt:

"Die Gläubigen sind in ihrem Zusammenhalt und in ihrer Barmherzigkeit und Güte füreinander wie ein Körper: Wenn ein Glied leidet, leidet der ganze Körper an Fieber und Schlaflosigkeit."

Wie wunderbar ist dieses Gleichnis! Wir können uns gut vorstellen, wie der ganze Körper leidet, wenn nur ein kleiner Teil, z.B. ein Nagelbett, entzündet ist. Deshalb soll die islamische Gemeinde wie ein gesunder Körper sein. Muslime dürfen nicht nebeneinander wohnen, ohne zu wissen, wie es dem anderen geht. Ibn Umar,(r) berichtete, dass der Prophet, (s) sagte:

"Gabriel hörte nicht auf, mir das Wohl des Nachbarn ans Herz zu legen, bis ich dachte, er würde ihn sogar als meinen Erben ersetzen."

Und Abu Huraira, (r) überlieferte, dass der Prophet, (s)sagte:

"Wer an Allah und an den Jüngsten Tag glaubt, der soll seinem Nachbarn keinen Schaden zufügen."

Es kommt heutzutage in der so genannten "zivilisierten" Gesellschaft vor, dass ein Mensch tage-, sogar wochenlang in seiner Wohnung krank oder tot liegt, ohne dass die Nachbarschaft etwas davon weiß. Es ist nicht selten, dass viele Menschen zum Wahnsinn getrieben werden, weil sie einsam und isoliert sind. Sie werden mit ihren Problemen nicht fertig und finden nicht die richtigen Kameraden und Freunde. Wenn wir nachdenken, werden wir die göttlichen Normen in den obigen Hadithen richtig verstehen. Die Einheit und Solidarität der Gemeinschaft wird in einem anderen Hadith ebenfalls betont:

"Der Gläubige ist für den Gläubigen wie ein festes Mauerwerk; ein Teil hält den anderen fest."

In Sura 3, Vers 103 lesen wir: **"Und haltet insgesamt an Allahs Seil fest und zerfallt nicht und gedenket der Gnade Allahs gegen euch, da ihr Feinde waret und Er eure Herzen so zusammenschloss, dass ihr durch Seine Gnade Brüder**

wurdet; und da ihr am Rande einer Feuergrube waret und Er euch ihr entriss. So macht Allah euch Seine Zeichen klar. auf dass ihr euch rechtleiten lassen möget"

Femer in Sura 2, Vers 221: "Und heiratet keine Götzenanbeterinnen, ehe sie glauben. Und eine gläubige Dienerin ist besser als eine Götzenanbeterin, mag sie euch auch noch so gut gefallen. Und verheiratet nicht (gläubige Frauen) mit Götzenanbetern, ehe sie glauben. Und ein gläubiger Diener ist besser als ein Götzenanbeter, mag er euch auch noch so gut gefallen. Jene rufen zum Feuer, doch Allah ruft zum Paradies und zur Verzeihung mit Seiner Erlaubnis und macht den Menschen Seine Zeichen klar, damit sie Seiner gedenken mögen."

In seinem Werk "Ihya' 'Ulumi-d-Din" erinnert Al-Gazzaly an diese Tatsache: "Wer eine gute Frau mit der Absicht heiratet, sich dadurch gegen das Flüstern Satans zu wehren und seinen Glauben zu schützen, oder mit der Absicht, von ihr ein gutes Kind zu bekommen, das für ihn Bittgebete spricht, und der dabei seine Frau liebt, weil sie ihm hilft, diese Glaubensziele zu erreichen, der liebt Allah in Wirklichkeit. Und wer seinen Lehrer liebt, der ihm die Glaubenslehren beibringt, der liebt auch Allah."

Nicht nur die Ehefrau soll geschätzt werden, sondern alle Frauen in der islamischen Gemeinschaft müssen mit Hochachtung behandelt werden; denn diese Frauen sind nichts anderes als unsere Glaubensschwwestern, über die Allah sagt, dass sie für uns als Ehefrauen ein Kleid, eine Einheit, eine leibliche und seelische Verbindung sind.

Allah (t) erwähnt auch im Qur'an, dass unter uns und unseren Frauen Liebe und Barmherzigkeit herrschen. Andere Frauen sind unsere Mütter, Töchter, Tanten und Verwandten. Diese Frauen schätzen wir und schützen sie mit Leib und Seele. Ihnen darf kein Haar gekrümmt werden. Die islamische Geschichte hat gezeigt, dass der Schutz der Frau als eines der höchsten Gebote respektiert wurde. Das gesamte islamische Heer wurde einmal mobilisiert, um eine Frau aus den Händen eines Tyrannen zu retten. Der Gesandte Allahs, (s) sprach immer gut über die Frauen und mahnte bis kurz vor seinem Tode, sie gut zu behandeln. Der größte Teil seiner Abschiedspredigt galt der Frau im Islam. Es wird im Islam nicht gern gesehen, dass ein Mann eine fremde Frau mit der Hand begrüßt. Das ist nicht als Verachtung für die Frau zu betrachten, sondern als Hochachtung für sie; denn ein fremder Mann darf die muslimische Frau nicht berühren, um die Gefahr der Beleidigung auszuschließen.

Aus Hochachtung für ihre Person darf eine muslimische Frau nicht allein mit einem fremden Mann unter einem Dach sein, um sie vor Verruf zu bewahren. Damit wäre beispielsweise die Tätigkeit der muslimischen Frau als Sekretärin dann nicht vertretbar, wenn dieser Beruf es mit sich bringt, dass die Frau oft stunden - sogar tagelang auf Reisen mit einem fremden Mann, in diesem Fall mit ihrem Chef, zusammen ist. Dieser Zustand bringt Unheil für die Frau, für die Familie und für die Gesellschaft.

Der Islam verlangt ferner von Männern wie auch von Frauen, ihre Blicke zu zügeln, um die Achtung voreinander im Namen der Brüderlichkeit zu verwirklichen. Für die muslimische Frau ist es nicht vorstellbar, mitten in einer Männerschar zu stehen und sich Spaße zu erlauben, zumal Herumalbern nicht einmal unter Männern in der islamischen Gemeinschaft gern gesehen wird. Der Spaß mit einer muslimischen Frau

bildet eine große Gefahr für ihre Würde; denn es kann passieren, dass ihre Würde und ihr Leib verletzt werden, wenn jemand ein Wort zuviel spricht oder handgreiflich wird.

Wie oben erwähnt, sind außer den Frauen unsere Kinder der Schatz und das große Vermögen der islamischen Gemeinschaft. Die Kinder sind unsere Brüder und Schwestern im Islam; sie müssen äußerst gütig und liebevoll behandelt werden. Sie müssen überall herzlich willkommen sein. Die Herzen müssen sich für die Kinder öffnen, um sie aufzunehmen und um ihnen zu zeigen, dass sie zu jeder Zeit und an jedem Ort willkommen sind. Sie dürfen Erziehung nicht nur in der Schule und im Elternhaus bekommen, sondern müssen mitten in der Gemeinschaft erzogen werden, überall, wo sie sich befinden. Alle Lebensbereiche sollen für die Kinder als Schule gelten. Das Vorbild für sie soll die Gemeinschaft sein. Diese Kinder müssen in Liebe und Treue für den Islam aufwachsen und stolz auf ihn sein.

Es gibt viele Hadithe, in denen berichtet wird, dass der Prophet, (s) Kinder sehr geliebt, mit ihnen gespielt und sie geküsst hat.

Im Rahmen der Brüderlichkeit herrschten in der Gemeinde des Propheten Muhammad, (s) Liebe und Selbstlosigkeit unter den Menschen. Das war die erste Aufgabe, die der Prophet, (s) mit seiner Botschaft erfüllte.

Als er nach seiner Auswanderung in Al-Madina ankam, bestand seine Hauptaufgabe nicht darin, dass er Fabriken und Industrie aufbaute, sondern dass er die Menschen aufbaute und sie zu einer Elite erzog. Das erste, was der Prophet, (s) in Al-Madina leistete, nachdem er dort seine Moschee errichtet hatte, war die Verbrüderung zwischen den Auswanderern aus Makka (Al-Muhagirun) und den helfenden Bewohnern Al-Madinas (Al-Ansar). Die Al-Muhagirun hatten all ihr Hab und Gut und ihre Angehörigen in Makka zurückgelassen, um Allahs wegen nach Al-Madina auszuwandern. Die in Al-Madina ansässigen Muslime halfen jenen Leuten, indem sie der Bitte des Propheten, (s) entsprechend jeweils einen von ihnen zu ihrem eigenen Bruder erklärten und ihm dann ihr Haus und ihr Vermögen zur Verfügung stellten.

So nahm z.B. Zaid Ibn Harita (ein freigelassener Sklave) den Onkel des Propheten, Hamza, (r) zu seinem Bruder im Islam, obwohl dieser letzte eine edlere Abstammung hat; und es ging so weiter mit allen Gefährten des Propheten, (s).

Diese Verbrüderung wird nicht nur als Beginn der eigentlichen islamischen Gemeinschaft und des islamischen Staatswesens schlechthin betrachtet, sondern auch im Qur'an in Sura 59, Vers 8 und 9, lobend hervorgehoben.

Die Führung als Vorbild für die Brüderlichkeit

Der Führer der islamischen Gesellschaft muss nach dem Vorbild des Propheten, (s) u.a. folgende fünf Eigenschaften besitzen:

1. Treue zum Volk,
2. Besorgt sein um die Gemeinde,
3. Güte und Milde bei der Behandlung der Menschen,
4. Aufrichtigkeit im Benehmen,
5. Edelmut in Handlung und Geste.

Der Prophet, (s) hat darauf hingewiesen, dass ein Muslim ein "wandelnder Qur'an" sein soll. Dies ist die beste Werbung für den Islam. Wenn man den Islam sehen und verstehen will, dann soll man den Muslim in seinem Leben und in seinem Verhalten beobachten. Der Prophet, (s) war in dieser Hinsicht vollkommen. 'A'ischa, (r) eine Frau des Propheten, wurde einmal gefragt, wie der Charakter des Propheten gewesen sei. Sie antwortete:

"Sein Charakter war der Qur'an." Dies ist kein Wunder; denn der Quran bestätigt in Sura 9, Vers 128:

"Wahrlich, ein Gesandter aus eurer Mitte ist zu euch gekommen; es schmerzt ihn sehr, wenn ihr unter etwas leidet; er setzt sich eifrig für euer Wohl ein; gegen die Gläubigen ist er mitleidig und barmherzig."

Ebenfalls durch den Qur'an erging ein Befehl an den Gesandten Allahs, (s) durch Sura 26, Vers 215:

"...und senke deinen Flügel über die Gläubigen, die dir folgen."

Der Prophet, (s) war so aufrichtig, dass er seine Freunde bat, wie dies oben bereits erwähnt wurde, ihm nichts über seine Gefährten zu erzählen, damit er ihnen mit reinem Herzen begegnen könne.

Die Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit innerhalb der Führungsschicht des Islam sind ein Produkt der Schule des Propheten Muhammad, (s) was sich z. B. deutlich in der Geschichte von 'Umar Ibn Al-Hattab, (r) während seiner Reise nach Jerusalem mit seinem Diener widerspiegelt.

Versetzen wir uns in jene Zeit zurück, in der das islamische Heer den Sieg über Ost und West errungen hat: Jerusalem kapituliert. Die Patriarchen lehnen es jedoch ab, die Schlüssel der Stadt zu übergeben mit der Begründung, es stehe in ihren heiligen Büchern, dass nur ein bestimmter Mann mit gewissen Eigenschaften dazu berechtigt sei, diese Schlüssel in Empfang zu nehmen. Diese Eigenschaften besäße aber keiner von den anwesenden Führern des islamischen Heeres. Daraufhin schickt einer der muslimischen Heerführer eine Nachricht nach Al-Madina zum Kalifen 'Umar und verlangt, dass er persönlich nach Jerusalem kommen solle. Vielleicht sei er die Person, deren Eigenschaften mit denjenigen in den heiligen Büchern der Christen übereinstimmten. '

Umar, (r) begibt sich mit einem Reittier und seinem Diener auf die Reise. Die Strecke teilt er in jeweils drei Abschnitte auf: Einmal reitet der Kalif, für den nächsten Streckenabschnitt steigt er ab und lässt den Diener reiten, dann steigt auch dieser ab, damit das Tier Gelegenheit zur Erholung hat. Der jeweils gleich lange Zeitabschnitt wird durch das Lesen eines Qur'an-Abschnitts gemessen, da man weder Uhr noch Kilometerzähler kennt. Diese Einteilung beweist die Gerechtigkeit gegenüber dem Diener wie auch gegenüber dem Tier. Als sie sich Jerusalem nähern, ist es an der Zeit, dass der Diener aufsitzen darf. und dass somit er in die Stadt hineinreitet, während der Kalif, das Oberhaupt der mächtigsten Nation in der Geschichte, zu Fuß geht. Da eilen die Generäle herbei und bitten, dass der Diener absteigen und 'Umar, (r) reiten solle; denn die ganze Stadt erwarte seine Ankunft. 'Umar, (r) lehnte dies jedoch ab und sagt, es sei das Recht des Dieners, jetzt zu reiten. So marschiert 'Umar zu Fuß in die Stadt Jerusalem, während sein Diener auf dem Tier sitzt. 'Umar hat außerdem auf seinem Gewand siebzehn Flicker. Als die Patriarchen diese Szene und die äußere Erscheinung von 'Umar sehen, sagen sie: "Dies ist der Mann, dessen Eigenschaften in unseren heiligen Büchern erwähnt werden." Und sie händigen 'Umar sofort die Schlüssel der Stadt Jerusalem aus.

Das Verhalten von 'Umar, (r) wäre nicht möglich gewesen, wenn er nicht in der Schule von Muhammad, (s) erzogen worden wäre. Hier handelt es sich nicht um den Absolventen einer amerikanischen Militärschule oder einen Absolventen von Oxford oder Cambridge, sondern um den Absolventen einer göttlichen Schule. Aus diesem Grunde müssen wir wissen, wie sich der Prophet, (s) zu den Menschen verhielt, um uns die Vorbildlichkeit der Führung vorstellen zu können. Dazu noch ein kleines Beispiel:

Einer ruft dem Propheten, (s) etwas zu. Dieser reagiert darauf, aber nicht, indem er ihm seinen Rücken zuwendet oder gar in dieser Stellung mit ihm spricht, sondern er dreht sich ganz in die Richtung des Rufers, um ihm die Achtung für seine Person zu zeigen. Dann kommt ihm der Prophet, (s) mit einem strahlenden Gesicht entgegen. Der Prophet, (s) begrüßt den Rufer, und falls dieser auf dem Boden sitzt, nähert er sich den Knien seines Gegenübers und legt seine beiden Hände darauf. Dann fragt er den Mann höflich, was er möchte. Sobald der Mann spricht, hört der Prophet, (s) ihm, ohne ihn zu unterbrechen, solange zu, bis er mit seiner Rede fertig ist. Wenn der Prophet redet, spricht er ihn mit leiser, sanfter Stimme an, so, als ob der Prophet, (s) der Untergebene und Diener wäre. Wenn dieser Mann einen Wunsch äußert oder etwa um Hilfe bittet, dann gibt ihm der Prophet, (s) was er haben möchte und fragt, ob er zufrieden sei. Ist der Mann noch nicht zufrieden, so gibt ihm der Prophet mehr, und zwar so lange, bis er zufrieden ist. Ist das der Fall, dann lässt ihn der Prophet hören, dass er für ihn Bittgebete sprechen will, und dass er Allah (t) bitten werde, ihm zu helfen und Seine Gnade ihm gegenüber zu vermehren. Der Prophet, (s) pflegte auch Bittgebete im Beisein des Gastgebers für diesen zu sprechen, wenn er bei diesem gegessen oder getrunken hatte.

Schlusswort

Wie nötig haben es die Menschen heutzutage mehr als je zuvor, in der echten islamischen Brüderlichkeit zu leben! Der Beginn für eine neue Gesellschaft ist die Brüderlichkeit. Hier liegt der Kern einer gesunden Gesellschaftsordnung. Hier liegt die Ausstrahlung der Barmherzigkeit und der Gnade.

Die islamische Brüderlichkeit ist ein nachahmenswertes Vorbild für die gesamte Menschheit, und das ist der Grund, warum sich der Islam überall ausbreitet und ohne groß angelegte, organisierte Missionierung und ohne militärische Eroberung auch im heutigen Europa Fuß fasst.

Immer mehr Menschen kommen zum Islam, nicht etwa, um Profite zu erzielen, sondern um die islamische Brüderlichkeit zu genießen. Der Beginn ist die gute Nachahmung. Jeder muss mit sich selbst anfangen; denn es geht um höhere Werte und Normen. Vorstände und Verwaltungsapparate islamischer Verbände und Gemeinschaften werden dringend ermahnt, ihre Aufgaben im Rahmen dieser Normen durchzuführen und sich von der hässlichen Form der herzlosen Bürokratie und selbstsüchtigen Geschäftemacherei zu distanzieren. Es ist z. B. unbrüderlich, wenn diese den Mitgliedern Mahnungen und Zahlungserinnerungen wie kaufhausmäßige Rechnungen zur Zahlung der Mitgliederbeiträge schicken und dabei den Bruderverein in so etwas wie eine GmbH verwandeln. Wir müssen uns hüten, den Fehler derjenigen zu begehen, die von den Gläubigen Kirchensteuer erheben und dabei versagt haben, die Herzen der Menschen zu besänftigen und zum inneren Frieden zu führen.

Dies ist die Schule des Gesandten Allahs, Muhammad, (s) über den der Qur'an sagt:

"Und Wir entsandten dich (o Muhammad) nur aus Barmherzigkeit für alle Welten." (Sura 21, Vers 107)

Und zum Schluss dürfen wir die Abschiedspredigt des Gesandten Allahs, (s) nicht vergessen, die er im Jahre 632 in Makka bei der letzten Pilgerfahrt vor seinem Tod gehalten und bei der er unter anderem gesagt hat:

"O ihr Menschen, höret, was ich sage, und begreift es: ihr solltet wissen, dass der Muslim dem anderen Muslim ein Bruder ist, und dass alle Muslime untereinander Brüder sind. Keiner ist berechtigt, etwas von seinem Bruder wegzunehmen, es sei denn, dass er dies völlig freiwillig gegeben hat. Unterdrückt euch nicht gegenseitig! O Allah, mein Gott! habe ich es verkündet?" Darauf rief die versammelte Menschenmasse: "Bei Allah, ja."